

Alla Koval / Frank Dieckbreder / Thomas Zippert

# Migration und Teilhabe

Begriffe – Grundlagen – Praxisrelevanz







Alla Koval/Frank Dieckbreder/Thomas Zippert

# **Migration und Teilhabe**

Begriffe – Grundlagen – Praxisrelevanz

Vandenhoeck & Ruprecht

## Mit 8 Abbildungen und 1 Tabelle

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung: © Jürgen Fälchle – Fotolia

ISBN 978-3-647-70255-1

© 2018, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,  
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen  
Vandenhoeck & Ruprecht Verlage  
[www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen  
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Prolog oder warum dieses Buch?</b> .....	7
<b>2</b>	<b>Migration – Allgemeine Grundlagen und zentrale Begriffe</b> .....	13
2.1	Raum, Grenze .....	14
2.2	Transnationale Sozialräume .....	16
2.3	Zeitdauer .....	17
2.4	Ursachen und persönliche Intention .....	18
2.5	Bedeutung von Migration – Subjektive Perspektiven von Zugewanderten .....	26
<b>3</b>	<b>Zwischen Fremdheit und Diskriminierung – Zuschreibungen der Gesellschaft</b> .....	34
3.1	Fremdheit .....	35
3.2	Vorurteile .....	38
3.3	Diskriminierung .....	41
3.4	Ungleichheiten und Zuschreibungen der Gesellschaft .....	45
3.4.1	Schule .....	45
3.4.2	Erwerbstätigkeit .....	50
<b>4</b>	<b>Perspektive der professionell Handelnden – Konzepte und methodische Ansätze in der Sozialen Arbeit</b> ....	55
4.1	Ausländerarbeit und -pädagogik in der Zeit von GastarbeiterInnen .....	56
4.2	Interkulturelle Sozialarbeit und Pädagogik .....	61
4.3	Soziale Arbeit in der pluralen Gesellschaft .....	68
<b>5</b>	<b>Organisationale und institutionelle Perspektiven</b> .....	80
5.1	Die institutionelle Logik der Organisation .....	84
5.2	Irrtümer, Organisation und Handlungsoptionen .....	94

<b>6</b>	<b>Der Raum möglicher Teilhabe(n)</b> .....	97
6.1	Soziologische Erweiterungen der Perspektive .....	98
6.2	Historische Erweiterungen der Perspektive .....	107
6.2.1	Persönlicher Zugang .....	108
6.2.2	Systematisierungsversuche zur Migrationsgeschichte .....	109
6.2.3	Geschichte der Migration bis zum Ende des 18. Jahrhunderts .....	112
6.2.4	Erstes Beispiel zur Vertiefung: die Hugenotten .....	114
6.2.5	Geschichte der Migration ab dem 19. Jahrhundert bis nach dem Zweiten Weltkrieg .....	120
6.2.6	Zweites Beispiel zur Vertiefung: Vertriebene nach dem Zweiten Weltkrieg .....	127
6.2.7	Die aktuelle Flüchtlingssituation .....	137
6.2.8	Drittes Beispiel zur Vertiefung: ein unbegleiteter minderjähriger Flüchtling (»UMF«) .....	139
6.3	Die 11 Felder im Kontext der drei Fluchtgeschichten .....	145
<b>7</b>	<b>Epilog oder Aporien gegenwärtiger Arbeit mit geflohenen Menschen und Fragmente einer neuen Ausrichtung</b> .....	148
7.1	Aporien .....	148
7.2	Teilhabe als Fragment einer neuen Ausrichtung .....	151
7.3	Teilhaben praktizieren .....	163
7.4	Optionen .....	166
	<b>Literatur</b> .....	170
	<b>Anhang</b> .....	180

# 1

## Prolog oder warum dieses Buch?

Die Auseinandersetzung mit den Themen Migration und Teilhabe führt in der professionellen sozialarbeiterischen Hinterfragung zu in Teilen verstörenden Erkenntnissen und Einsichten. Seit den Ereignissen im Jahr 2015 beginnen wohl sämtliche Artikel und Buchbeiträge zum Thema Migration, Flucht und Aufnahme mit »Integration«, sprich: Anpassung, und darin folgen dann Schlagworte wie »Überforderung« und »wir schaffen das« (Angela Merkel) – übrigens kaum »Teilhabe« – mit dem Hinweis auf eben jene Jahreszahl: 2015.

Das Wort des Jahres 2015 lautete »Flüchtlinge« ([https://gfds.de/wort-des-jahres-2015/o. S.](https://gfds.de/wort-des-jahres-2015/o. S., Zugriff am 22.11.2017), Zugriff am 22.11.2017), das Unwort »Gutmensch« ([http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/gutmensch-ist-unwort-des-jahres-2015-a-1071545.html, o. S.](http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/gutmensch-ist-unwort-des-jahres-2015-a-1071545.html, o. S., Zugriff am 22.11.2017), Zugriff am 22.11.2017). Stellt jemand die Frage: »Weißt Du noch 2015?«, so wissen die Gefragten, was gemeint ist, nämlich *Flüchtlinge* und *Gutmenschen*. In einer der ersten Reaktionen im Jahr 2015 (z. B. auf dem Münchner Hauptbahnhof) schien es so, als gäbe es eine kollektive Erinnerung daran, dass nach dem zweiten Weltkrieg Flucht und Vertreibung allgegenwärtig waren in jenem Land, von dem aus der Krieg begonnen wurde. Und es schien so, als würde kollektiv gewusst, was zu tun ist, nämlich die Menschen ohne Ansehen der Person willkommen zu heißen. Bestes christliches Abendland, orientiert am Röm 2,11: »Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.« Aber was für Gott gilt, ist für Menschen nicht dauerhaft durchzuhalten. Und so »kippten« vielerorts Stimmungen.

Weniger bekannt ist, dass die Situation vorhersehbar war. Und weniger bekannt ist auch, dass sie historisch gesehen im Grunde normal ist. Nur aus diesen unzureichenden Wenig-Kenntnissen heraus lässt sich erklären, warum auch diejenigen, die sich professionell mit solchen Themen beschäftigen, letztlich weitgehend wahrnehmungs- und handlungsüberfordert waren und in Teilen noch immer sind.

Das ist eine steile These mit einem nicht nur implizierten Vorwurf. Und deshalb ist es angezeit, dass auch diejenigen, die für Ausbildung und Stu-



dium in diesem Bereich Verantwortung tragen, also explizit auch die AutorInnen dieses Buches, sich diesen Vorwurf gefallen lassen müssen. Doch Schuldzuweisungen führen bekanntlich zu keinem Ziel. Deshalb ist es angezeigt, das aufzudecken und zusammenzuführen, was bekannt sein kann. Und bekannt sein kann zumindest alles, was in diesem Buch steht.

Warum nun dieses Buch? Die AutorInnen dieses Buches blicken aus verschiedenen Perspektiven auf die Themen Migration und Teilhabe. Die berufliche Laufbahn führte Alla Koval durch viele interessante Themengebiete der migrationsbezogenen Sozialen Arbeit sowohl im praktischen als auch im wissenschaftlichen Bereich: Beratung und Betreuung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund nach dem Case Management-Ansatz, Evaluation von interkulturellen Bildungsprozessen in sozialen Einrichtungen sowie Bildungs- und Wirtschaftsinstitutionen während der Entwicklung von Instrumenten für die berufliche Integration junger Frauen mit Migrationshintergrund, wissenschaftliche Begleitung eines sozialraumorientierten Entwicklungsprojekts im Themenbereich Bildungsarmut im Quartier, in dem über 67 % der Bevölkerung einen Migrationshintergrund aufweisen.

Thomas Zippert und Frank Dieckbreder schauen aus sozialdiakonischer und sozialhistorischer Perspektive sowie mit einem Modell, das sie gemeinsam in Bezug auf Teilhabe in den letzten Jahren entwickelt haben. Aufgrund der fachhochschulischen Nähe zur Praxis schauen alle drei aus der Perspektive und auf die Perspektive derjenigen, die versuchen, professionell, d. h. sowohl als Fachkraft mit spezifischen fachlichen und methodischen Kenntnissen und Kompetenzen als auch als Fachkraft unter den Rahmenbedingungen organisational getragener bzw. gesteuerter Arbeit, mit den Themen Migration und Teilhabe umzugehen. Und mit all diesen Blickwinkeln ist den AutorInnen aufgefallen, wie hilflos AkteurInnen in der Praxis (wiederum im direkten Kontakt, im Rahmen von Organisationen und im aktuellen gesellschaftlichen Kontext) im Umgang mit geflüchteten Menschen waren und sind. Aber auch die eigene Hilflosigkeit, im Grunde kaum Modelle anbieten zu können, die in der Praxis unterstützen. Die schlichte Wucht der Herausforderungen ist ursächlich für diese Situation zu nennen.

Ein Beispiel: Aufgrund des Alters war und ist für den Personenkreis der sogenannten »unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge«<sup>1</sup> die Jugendhilfe

---

1 Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die offizielle Bezeichnung inzwischen »unbegleitete minderjährige Ausländer« lautet. Da diese Bezeichnung jedoch auch auf eine 16-jährige deutsche Austauschschülerin zutrifft, die ein Jahr in Spanien verbringt, ist diese Bezeichnung aus Sicht der AutorInnen Unfug und wird deshalb in diesem Buch nicht verwendet.

(SGB<sup>2</sup> VIII) zuständig und somit auch die Mitarbeitenden der Jugendhilfe und auch der übliche Methodenkoffer für die Jugendhilfe. Doch Menschen, die mehrere Jahre auf der Flucht waren, die die Hinrichtung ihrer Eltern als Handyvideo mit sich tragen, als Kindersoldaten vom Islamischen Staat (IS) eingesetzt wurden etc., sind keine Jugendlichen in dem Sinn, wie sie in Deutschland in Bezug auf Jugendhilfe bekannt sind. Das sorgt dafür, dass teils gestandene JugendhelferInnen kaum Ideen hatten und haben, wie sie mit dem Personenkreis umgehen können. Zum Teil wandelten sie sich nach der Euphorie der ersten Tage zu »hilflosen« HelferInnen (und Organisationen), die den Personenkreis abzulehnen begannen. Die Fluktuation in den Mitarbeiterschaften dieser Bereiche war und ist vielfach höher als in anderen Kontexten.

Zuvor wurde postuliert, dass die Ereignisse von 2015 vorhersehbar waren. Im Verlauf des Buches wird gezeigt, warum das so war (ist und bleiben wird). Doch im Nachgang ist dieser Hinweis besserwisserisch und wenig hilfreich, denn die benannte Hilflosigkeit steht im Zusammenhang mit dem (wenn auch erwartbaren) Unerwarteten und der großen Zahl von Menschen.

Wenn wir sozusagen im Mainstream immer wieder auf die Jahreszahl 2015 verweisen, so ist es ein Anspruch mit diesem Buch, diesen Mainstream aufzubrechen. Denn streng genommen wissen wir, dass um uns herum eine merkwürdige Stille herrscht. Noch immer sind, was auf unabsehbare Zeit so bleiben wird, mehr Menschen auf der Flucht als jemals zuvor in der Menschheitsgeschichte<sup>3</sup> – nur, dass sie stiller ertrinken als 2015 (medialer Überdruß), weniger von ihnen die Mitte Europas erreichen als 2015 (Türkeiabkommen und Lager in Libyen) und eine seit Jahren auf VOX ausgestrahlte Sendung über deutsche AuswanderInnen noch immer eine andere Option von Migration darbietet (Brot und Spiele).

Inzwischen ist es noch ruhiger geworden vor den Behörden, in denen Registrierungen durchgeführt und Dokumente ausgegeben werden und scharenweise Leute eingestellt wurden, die von Berufswegen Entscheidungen<sup>4</sup> treffen. Und es ist zumindest medial ruhiger geworden um Demos gegen

---

2 Sozialgesetzbuch.

3 Die UN nennt für 2017 über 65 Millionen Menschen auf der Flucht weltweit; vgl. <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2017-06/fluechtlinge-syrien-zahl-rekord-hoch-unhcr>.

4 Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ist die Berufsbezeichnung derjenigen, die über Asylanträge entscheiden, EntscheiderInnen. Vgl. z.B. unter: <http://www.bamf.de/DE/Fluechtlingsschutz/Entscheider/entscheidungen-node.html>, Zugriff am 22.11.2017.

die Ansiedlung von Asylsuchenden, Brandanschläge auf deren Unterkünfte (immerhin fast 1000 im Jahr 2016<sup>5</sup>) und ganz ruhig hinsichtlich von Erfolgsgeschichten, wobei auch schwer zu sagen ist, was denn Erfolge sein könnten. Denn die Frage der Integration, die Frage der Teilhabe, die Frage des Zusammenlebens ist noch immer unbeantwortet; sie arbeitet mit unreflektierten Zielsetzungen ohne Abwägung möglicher anderer Ziel- und Handlungsalternativen. Solche Ziel- und Handlungsalternativen versuchen wir mit Beispielen aus der älteren Migrationsgeschichte, einem erweiterten soziologischen Rahmen und organisationalen Analysen darzustellen und weitere anzuregen, zum Querdenken zu ermutigen und bisherige Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen.

Denn Unbeantwortetes kann kein Erfolg sein. Und Unbeantwortetes kann nicht unterstützen, die passenden Maßnahmen zu finden, einen jungen Menschen, der Krieg und sonstiges Leid erlebt hat, in der Gestaltung seines weiteren Lebenswegs zu begleiten. Parolen wie »Ausländer raus« helfen da ebenso wenig wie der anmaßende Ausspruch, dass geflohene Menschen automatisch alle Neubürger seien. Nichts davon ermöglicht Handlung.

Mit diesem Buch schlagen wir einen Pakt zwischen Ihnen als LeserInnen und uns als AutorInnen vor. Dieser Pakt besteht in der Einigung darauf, dass wir alle handlungsfähig sein wollen. Die Tatsache, dass Sie dieses Buch in der Hand halten, ist uns dabei Anlass, zu glauben, dass Sie diesem Pakt zustimmen.

Es ist klar, dass wir dieses Buch vorlegen, weil wir zur Handlungsfähigkeit beitragen wollen. Aber es wäre anmaßend, zu glauben, dass wir nun die Konzepte vorlegen könnten, die sozusagen den Methodenkoffer um den Bereich Migration/Flucht/Teilhabe erweitern. Vielmehr bieten wir an, unsere Gedanken mit Ihnen zu teilen. Und zwar so, dass Sie das weiterdenken, was wir vorschlagen. Wenn es dann gelingt, dass Sie Ihre Gedanken, die aus dem, was wir hier vorlegen und Ihrem eigenen Vorwissen entstehen, mit anderen teilen, dann entstehen erweiterte Wahrnehmungen, Deutungen und so sukzessive eine bessere Handlungsfähigkeit, davon sind wir überzeugt.

Wir haben dieses Buch so *aufgebaut*, dass wir Sie mit den Fakten konfrontieren, die wir recherchiert und in Teilen selbst erforscht haben. Wir beginnen damit, die zentralen Begriffe zu klären. Die begrifflichen Analysen stellen die Möglichkeit dar, dass wir uns als professionell Handelnde auf einheitliche Begriffe verständigen bzw. reale Mehrdeutigkeiten durchschauen.

---

5 Genauerer z. B. verfügbar unter: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article160655659/Fast-1000-Anschlaege-auf-Fluechtlingsheime-im-Jahr-2016.html>, Zugriff am 22.11.2017.

Wir müssen wissen, wie vielfältig sich Migration darstellt, welche Gründe zu Migration führen, und wir müssen ebenso wissen, was Einwanderung von Flucht oder Asylsuche unterscheidet und wie bzw. wann das Ankommen mehr oder weniger gelungen ist.

Es folgen Auseinandersetzungen mit verschiedenen Perspektiven; konkret der aufnehmenden Gesellschaft und eben der professionell Handelnden. Die Besonderheit unseres Lehrbuchs besteht in der durchgehenden Einbeziehung der Sichtweisen von Menschen, um die es im Buch geht – Menschen mit Migrationshintergrund. Die etablierten Theorien und statistischen Zusammenhänge werden mithilfe von Interviewtexten, Migrationsgeschichten und Fallvignetten veranschaulicht, erweitert oder revidiert. Unserem Lehrbuch liegt das Konzept der »transnationalen Sozialräume«<sup>6</sup> zugrunde, das ständige und permanente psychische und/oder physische Hin- und Her-Pendelbewegungen zur Normalität erklärt. Des Weiteren wird ein Versuch unternommen, Teilhabe differenziert und vielschichtig sowohl nach Feldern wie Formen zu denken.

Mit dieser Theorie schauen wir danach auf einzelne Grundzüge der Migrationsgeschichte. Damit dies nicht zu abstrakt bleibt, sondern anschaulich wird, laden wir Sie anhand dreier exemplarischer Migrationsgeschichten aus Vergangenheit und Gegenwart dazu ein, mögliche andere, heute nicht mehr bewusste Umgangsweisen mit Zuwanderung nachzuvollziehen und sich so aus den Engführungen der gegenwärtigen Diskurse und deren monokausalen Behauptungen zu befreien.

Eine davon ist die ebenso selbstverständlich wie unbegründet vortragene Norm, dass vermieden werden muss, dass Volksgruppen eigene Viertel gründen (»keine Parallelgesellschaften!«). Sie werden sehen, dass es in der Vergangenheit Ansätze gegeben hat, mit denen die Ansiedlung von Volksgruppen in Quartieren sogar gefördert wurde. Und Sie werden auch sehen, dass dies zum Erfolg führte. Hier gibt es also eine Erfolgsgeschichte. Was sollte uns also daran hindern, die Bedingungen dieser Erfolgsgeschichte auszuloten und so aus dieser Geschichte zu lernen?! Die Debatte darüber, warum und unter welchen Bedingungen es damals zum Erfolg führte und möglicherweise heute auch – oder aus ebenfalls noch nicht analysierten Gründen – nicht mehr, hat noch nicht einmal begonnen. Und erst, wenn es

---

6 Zum Konzept der transnationalen Sozialräume vgl. → Kap. 2.2 sowie ergänzend: Pries, Ludger, 2008: Die Transnationalisierung der sozialen Welt, Frankfurt und Pries, Ludger, 2010: Transnationalisierung, Theorie und Empirie grenzüberschreitender Vergesellschaftung, Wiesbaden.

hier Zwischenergebnisse gibt, können neue Handlungsoptionen und -konzepte begründet entwickelt werden.








Auch hier ein Beispiel vorweg: Wir halten es in der Bundesrepublik für selbstverständlich, dass Migrantinnen und Migranten zunächst nicht arbeiten dürfen – aus welchen Gründen und mit welchen Folgen auch immer. In der Geschichte und in anderen Teilen der Welt ist genau die gegenteilige Auffassung üblich. Arbeiten zu dürfen, scheint das Ankommen in einer neuen Gesellschaft ungemein zu erleichtern, von Integration, Inklusion oder Teilhabe noch nicht einmal zu reden.

So, nun sind Sie fast am Ende dieses Prologs angekommen. Und dieses Ende besteht darin, Sie darauf hinzuweisen, dass das Buch mit einem Epilog endet. In diesem treiben wir das didaktische Konzept, das diesem Buch zugrunde liegt, nämlich, dass wir Sie stets durch kleinere und größere Aufgaben<sup>7</sup> bitten, unsere Ideen weiterzudenken und zu überprüfen, insofern auf die Spitze, dass der Epilog im Grunde in einer einzigen Aufgabe endet, nämlich zu erkennen, dass es erweiterte Handlungsoptionen gibt. Dann nämlich, wenn Sie durchaus auf der Basis von Ihnen durch die Ausbildung oder durch das Studium vertrauten Ansätzen und Methoden (wie der Sozialraumorientierung) für sich selbst erkennen, dass Sie kreativ sind. Ihnen werden Optionen einfallen, wie Sie Methoden modifizieren oder neu erfinden können; seien es Methoden der Wahrnehmung, (Um-)Deutung oder Handlungskonzepte.

Es ist wichtig, dass Sie das Buch ganz lesen und die Aufgaben bearbeiten. Um noch einmal die Frage »Warum dieses Buch?« anzusprechen: Auch, damit Sie dazu beitragen, das zu gestalten, was jetzt hinsichtlich von Migration/Flucht/Teilhabe als Aufgabe zu klären ist. Das bedeutet, dass wir Sie bitten, zu dieser Klärung beizutragen, indem Sie Ihre Erkenntnisse in die Praxis übertragen und anderen davon berichten.

Alla Koval  
Frank Dieckbreder  
Thomas Zippert

---

7  Symbolerklärung;  Übungen zur Selbstreflexion;  Übungen für Gruppen/Teams;  Tipps/Anregungen;   weiterführende Informationen;  Begrifflichkeiten/wichtige Erklärungen